

Verwalter der Geheimnisse Gottes

**Predigt aus 1. Korinther 4
im Gottesdienst
am 13. Juli 2003
im Basler Münster**

Pfr. Dr. Paul Bernhard Rothen

**Lesungen: Jesaja 55,6 – 13
Lukas 10,13 - 22**

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.

Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.

Dies aber, liebe Brüder, habe ich im Blick auf mich selbst und Apollos gesagt um euretwillen, damit ihr an uns lernt, was das heißt: Nicht über das hinaus, was geschrieben steht!, damit sich keiner für den einen gegen den andern aufblase. Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen? Ihr seid schon satt geworden? Ihr seid schon reich geworden? Ihr herrscht ohne uns? Ja, wollte Gott, ihr würdet schon herrschen, damit auch wir mit euch herrschen könnten!

Denn ich denke, Gott hat uns Apostel als die Allergeringsten hingestellt, wie zum Tode Verurteilte. Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen. Wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr herrlich, wir aber verachtet. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst und Blöße und werden geschlagen und haben keine feste Bleibe und mühen uns ab mit unsrer Hände Arbeit. Man schmäh't uns, so segnen wir; man verfolgt uns, so dulden wir's; man verlästert uns, so reden wir freundlich. Wir sind geworden wie der Abschaum der Menschheit, jedermanns Kehricht, bis heute.

Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies; sondern ich ermahne euch als meine lieben Kinder. Denn wenn ihr auch zehntausend Erzieher hättet in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch gezeugt in Christus Jesus durchs Evangelium.

Darum ermahne ich euch: Folgt meinem Beispiel!

Aus demselben Grund habe ich Timotheus zu euch gesandt, der mein lieber und getreuer Sohn ist in dem Herrn, damit er euch erinnere an meine Weisungen in Christus Jesus, wie ich sie überall in allen Gemeinden lehre.

Es haben sich einige aufgebläht, als würde ich nicht zu euch kommen. Ich werde aber, wenn der Herr will, recht bald zu euch kommen und nicht die Worte der Aufgeblasenen kennen lernen, sondern ihre Kraft. Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft. Was wollt ihr? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder mit Liebe und sanftmütigem Geist?

1. Korinther 4,1 - 21

Liebe Gemeinde!

Wir sind „Verwalter der Geheimnisse Gottes“, schreibt Paulus von sich und den anderen Aposteln. Was für eine wunderbare Formulierung: „Verwalter – von Geheimnissen..!“ Wunderbar führt der Apostel mit solchen Formulierungen die Gegensätze zusammen!

„Verwalter“: Im griechischen Urtext heisst es „Oikonomos“, also Ökonom. Wir sollen an die Wirtschaft denken, zuerst einmal an die Hauswirtschaft, in der man dafür sorgen muss, dass genügend Nahrungsmittel da sind, dass sauber geputzt wird und nichts verloren geht in der Unordnung. Wir sollen aber auch an die Aufgaben unserer Wirtschaftsleute denken, wenn sie einen Businessplan erstellen und strategisch entscheiden, mit welchen Produkten sie welche Marktanteile gewinnen wollen, und was für Angestellte in welcher Anzahl für dieses Unternehmen nötig sind. Von dieser hohen Kunst und Technik des Wirtschaftens spricht Paulus und sagt: Wir Apostel sind Businessleute der Geheimnisse Gottes. Von einem Verwalter, sagt er, verlangt man nichts weiteres, als dass er treu ist.

Das ist eine wohlthuend bescheidene Forderung. Gerade heute ist es wieder sehr aktuell und wichtig, dass wir dieses Bescheidene hören. Wir sind schnell einmal unbescheiden und verlangen dann von allen alles – und in der Konsequenz von niemandem nichts. Paulus aber sagt: ein Verwalter ist ein Verwalter. Er muss rechnen, überblicken, kalkulieren, und am Schluss muss es aufgehen. Von einem Verwalter kann und soll man nicht erwarten, dass er kreativ ist. Er muss nicht eigene Ideen entwickeln. Sonst ist die Gefahr gross, dass er unrealistisch seine Berechnungen auf Wunschvorstellungen von zukünftigen Entwicklungen abstellt. Ein Verwalter aber, schreibt Paulus, muss redlich mit den vorhandenen Vermögensbeständen umgehen und diese bewahren oder in realistischem Umfang erweitern. Mehr kann und soll man von ihm nicht verlangen. Es ist ein grosses Unglück, liebe Gemeinde, auch für unser Land, dass man die Wirtschaftsleute unrealistisch überfordert und von ihnen erwartet hat, was sie gar nicht leisten können, dass man sie so zum Schönreden und Lügen verführt hat, bis jetzt Treu und Redlichkeit, Bescheidenheit und Sachlichkeit aus unserem Wirtschaften entschwinden.

Das hat aber damit zu tun, dass wir zuerst auf politischem und dann auf wirtschaftlichem Gebiet zu leisten versucht haben, was die besondere Aufgabe der Apostel ist und was niemand sonst leisten kann – nämlich dieses Wunderbare, dass die Gegensätze zusammengeführt werden und einander befruchten: Das nüchterne Analysieren, Abschätzen, Berechnen, das sich an das Gegebene hält, auf der einen Seite, und das Geheimnis Gottes, das alles Gegebene erfüllt und ins Wunderbare wendet, die Schöpfermacht Gottes und seine Gnade und ihrem unerschöpflichen Reichtum auf der anderen Seite. Wir, schreibt der Apostel Paulus, sind Wirtschaftsfachleute für die Geheimnisse Gottes. Wir portionieren diese Geheimnisse und setzen sie hier oder dort ein, organisieren ihre Präsenz und teilen einem jeden seinen Anteil davon zu, so dass die Substanz dieser Geheimnisse bewahrt bleibt und sie ihren angemessenen Gewinn bringen.

II

Was das im Einzelnen bedeutet, können wir ein Stück weit ablesen an den Schriften des Apostels Paulus. In ihnen finden wir dargelegt, was Gott durch Jesus Christus getan hat und was für unüberblickbare, kosmisch weite Folgen dieses göttliche Werk hat. Wir können viel davon fassen! Aber Paulus nimmt uns mit langen Schachtelsätzen hinein in eine unermesslich reiche Welt. Wir können seinen Ausführungen oft fast nicht mehr folgen. Nach zwei, drei Versen sind wir manchmal ganz erschlagen von dem, was Paulus uns alles zu denken gibt. Gerade so aber teilt uns der Apostel unseren Anteil an den Geheimnissen Gottes zu! Wir sollen verstehen, was wir verstehen, und sollen gleichzeitig verstehen, dass wir vieles nicht verstehen und sollen so den Glauben und das Vertrauen finden, die Klarheit und den Mut für das, was heute und morgen unsere Aufgabe ist. Das ganz Grosse, das Warum und Wozu, ist und bleibt ein Geheimnis (1. Korinther 13,9-12).

Wie sich das auswirkt, hören wir auch in den Liedern von Paul Gerhardt, die uns heute durch den Gottesdienst begleiten. Vieles in ihnen klingt kindlich einfach und ist doch unergründlich. „Der Wolken, Luft und Winden, gibt Wege, Lauf und Bahn...“ Wir haben einen gewaltig grossen Gott. Seit Jahrtausenden lässt er einen Sommer auf den anderen folgen und leitet die Menschen und Tiere durch fruchtbare und durch verzehrend trockene Zeiten hindurch. Die Atmosphäre auf diesem winzigen Planeten Erde und die Organe der Lebewesen hat er so gestaltet, dass wir die Luft einatmen und dass unser Körper diese Luft in Lebenskraft verwandeln kann. Unermesslich geschickt, klug, weitsichtig ist der Schöpfer. Dieser Gott aber kümmert sich um dich und mich: „Er wird auch Wege finden, wo da dein Fuss gehen kann“, singen wir einander zum Trost. Was dich und mich heute Morgen beschäftigt, Kleines oder Grosses: Es ist dem Schöpfer nicht zu wenig. So gross er auch ist: Er kümmert sich auch um das Kleinste und sucht und findet einen Weg für dich und mich. Er zeigt uns diesen Weg nicht in seiner ganzen Länge. Vieles in unserem Leben bleibt uns selber geheimnisvoll. Aber Gott zeigt uns, Schritt für Schritt, wo wir unseren Fuss absetzen, was wir als Nächstes tun können, und gibt uns die nötige Geduld und Liebe dazu.

So, liebe Gemeinde, schöpft es der Dichter Paul Gerhardt aus dem, was der Apostel Paulus als ein treuer Hausverwalter den Völkern von den Geheimnissen Gottes darbietet.

III

„Darbietet“, sage ich ganz bewusst in der Gegenwartsform. Das ist mir wichtig, liebe Gemeinde! Der Apostel Paulus hat nicht vor langer Zeit einmal gelebt und ist jetzt weit weg. Nein, die Apostel sind und bleiben für alle Generationen die Apostel. Sie sind weiterhin lebendig gegenwärtig durch ihr Wort. Und dies in einer ganz speziellen, in einer für alle Zeiten gültigen Art und Weise!

„Gott hat uns als die Allergeringsten hingestellt“, schreibt Paulus. Wir stehen da wie Menschen, die man zum Tod verurteilt hat. Alle gaffen und denken, dass wir keine Zukunft haben: „Wir sind Narren um Christi willen... wir sind schwach...“

verachtetet... man schmäht uns... wir sind geworden wie der Abschaum der Menschheit, jedermanns Kehricht, bis heute.“ So beschreibt der Apostel die Art und Weise, wie die Apostel den Gemeinden gegenwärtig sind. Man meint, dass sie ihr Leben verwirkt haben, dass es zu Recht aufhören muss. Auch heute haben die Apostel eine sozial schwache Stellung. Sie gelten wenig oder nichts. Es ist doch so: Kaum jemand hat die Weltgeschichte so stark verändert wie die Apostel mit ihrer Predigt von Jesus. Unermesslich tiefe Spuren hat ihr Evangelium in die Herzen und das Verhalten der Menschen gezeichnet. Kaum ein anderer Schriftsteller hat mit so wenigen Worten so viel gesagt wie Paulus. Aber jeder, der fünf Minuten lang nachgedacht hat, meint es heute besser zu wissen, und jeder, der gute Absichten hat, fühlt sich den Aposteln moralisch zumindest ebenbürtig, wenn nicht hoch überlegen. Die Kulturschaffenden, Journalisten, Politiker, Wissenschaftler, Wirtschaftsleute, aber leider auch Kirchenfürsten und viele Berufstheologen wissen vom Apostel Paulus und seinen Briefen kaum etwas Präzises und Klares. Gedankenlos meint man, die Bibel sei etwas für den privaten Glauben, den man grosszügig toleriert, solange er eine Privatsache bleibt. In Zürich wird man den biblischen Unterricht jetzt ganz aus dem Lehrplan streichen (die Kirchenpfleger wehren sich tapfer, aber leider wohl vergeblich dagegen). Wir sind verachtet, wie der Abschaum, sagt Paulus von sich und von dem, was die Apostel gegenwärtig machen. Nur wo nach allem menschlichen Wollen und Tun schliesslich bloss noch der Abfall zurückbleibt, in den unlösbaren Krisen des Lebens, im letzten Elend, wenn die Menschen mit einer Hand voll Asche an einem Grab stehen: Da dürfen die Apostel dann vielleicht ein paar Worte sagen und man lässt es zu, dass sie den Schmerz und das Elend auffangen. „Wir sind wie der Kehricht“, schreibt Paulus: wenn noch ein paar Reste vom Leben da sind, die man entsorgen muss, dann sind wir gut genug.

IV

So ist es, liebe Gemeinde, und so wird es im Grossen und Ganzen bleiben, solange diese Welt ihren Lauf nimmt. Paulus weiss: Das gehört zur Hauswirtschaft Gottes. Gottes Reich besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Gott will nicht nur Erkenntnisse schenken. Er will die Menschen in ihrem Innersten gewinnen und mit ihrer ganzen Person bis in die äussersten Regungen hinaus verändern. Darum will der Apostel nicht schnelle Einsichten vermitteln und hastige Erlebnisse auslösen. Er will unsere Herzen gewinnen, dort wo wir weich geworden sind, wo wir uns vorbehaltlos alles Nötige sagen lassen. Von unten her, von ganz unten will Gott uns mit seiner Kraft erneuern.

„Wir sind die Allergeringsten“, wir kommen von ganz unten her auf euch Menschen zu, schreibt Paulus von sich und den anderen Aposteln. So verwalten die Apostel treu die Geheimnisse Gottes. Denn mitten unter diesen Geheimnissen steht das eine, das grösste aller Geheimnisse: dass Gott Jesus, den Christus, hinab in die Schande des Kreuzestodes gestossen hat, und dass er mit seiner Schöpfermacht diesen Jesus aus dem Tod heraufgeführt hat und mit ihm alle vereinen und verwandeln und reif machen will für das ewige Leben – alle, die auf ihn vertrauen. Amen.